

Im Iran war ich nie allein

Awat Seddighi N. ist angekommen - dank den Frauen am Frankfurter Berg

Im Erdgeschoss an der Julius-Brecht-Straße 1 steht die Tür zum Frauentreff am Frankfurter Berg einladend offen, Nähmaschinen werden ausgepackt, Kaffee brodeln, Tee steht bereit. Awat Seddighi N. sitzt am Tisch, vor sich einen DIN A4-Ordner. „Er enthält mein ganzes Leben“, sagt die 44-Jährige. Pass, Bachelorabschluss und viele andere Dokumente sind dort abgeheftet. Sie musste sie sich wiederbeschaffen, denn bei der Flucht aus dem Iran konnte Awat keine Unterlagen mitnehmen. Im Iran hatte sie Bildende Kunst und Theater studiert, war elf Jahre als staatliche Kunstlehrerin tätig, brachte jedes Jahr ein Theaterstück auf die Bühne. „Das war voll cool“, sagt sie und strahlt beim Weitererzählen: „Bei uns im Iran, da, wo ich geboren bin, war die Kunst die Leidenschaft und die Freude. Das Theater gehört zu allen Schichten, Bauern und Lehrerinnen kamen, Kinder und Erwachsene, ein buntes Publikum.“ In Awats Heimat, der kurdischen Stadt Mariwan, gibt es jedes Jahr ein Straßentheaterfestival: „Theaterleute aus aller Welt kommen, es ist eine riesige Freude.“

Ich war isoliert

In Frankfurt fühlte sich Awat Seddighi N., die im Iran in einer großen Familie lebte und nie alleine war, zunächst isoliert. Seit rund fünf Jahren hat sich das geändert, als eine Freundin sie auf den Frauentreff der evangelischen Kirche am Frankfurter Berg aufmerksam machte: „Wir haben richtig Spaß hier“, sagt sie und meint die Frauen aus den verschiedensten Nationen, die sich zum Nähen, Tee trinken und Aktivitäten planen am Frankfurter Berg treffen. „Wenn ich Stress habe, komme ich hierher, um runterzukommen und mit Frauen zusammen zu sein. Und ich merke: Dann geht es mir besser.“

Jetzt kann Awat Kunst unterrichten

Ihre C1 Deutschprüfung hat Awat bestanden, mit den Unterlagen in ihrem schwarzen Ordner kann sie jetzt als Kunstlehrerin arbeiten. Und andere beim Theaterspielen anleiten.

Mehr auf [Frauen am Frankfurter Berg](#)